

Pandemie.
Rückblicke in die
Gegenwart

Bis 16. Okt '22

Pandemie

Eine Ausstellung im
Medizinhistorischen Museum Hamburg



Fritz-Schumacher-Haus
(Gebäude N30.b)

Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Geöffnet an Wochenenden
13–18 Uhr

Eingang Frickestraße
gegenüber der Einmündung
Schedestraße

uke.de/museum

Pandemie. Rückblicke in die Gegenwart

„Wann ist es vorbei?“, war zu Beginn des ersten Lockdown eine oft gestellte Frage. Mit ihr verband sich das Vertrauen, die moderne Medizin werde die globale Corona-Krise in den Griff bekommen. Kinder hängten bunte Regenbogenbilder in die Fenster. Seit er über Noahs Arche das Ende der Sintflut ankündigte, ist der Regenbogen das Symbol des guten Ausgangs verheerender Katastrophen. Die Überlebenden von Pest und Hungersnöten prägten ihn auf Erinnerungsmedaillen. Kaum eine Seuche ist gleich zu ihrem Beginn so betrachtet worden, als sei ihr baldiges Ende abzusehen.

Das Medizinhistorische Museum Hamburg stellt die aktuellen Maßnahmen und Konzepte, die erfolgreichen und die weniger klugen, in den Kontext ihrer Geschichte. Denn auch bei Pest, Cholera und Spanischer Grippe bemühten sich Menschen, von vorangegangenen Pandemien zu lernen.

Der Rundgang beginnt im Vorraum des Sektionssaals. Dort hängen die Handwaschbecken der Pathologie. Ein noch gesunder Boris Johnson grüßt mit den Worten: „I continue shaking hands!“ Gezeigt wird der Siegeszug der Hygiene, der erst die Medizin und ab 1900 zunehmend den Alltag erfasste.

Der kleine Hörsaal nebenan präsentiert exemplarisch die Corona-Forschung der vergangenen Monate: Marylyn Addo berichtet über die Fortschritte der Infektiologie. Ein Wandbild zeigt die Ausbreitung der Virusvarianten. Und die Modelle der Coronavirus Structural Task Force erklären den Lebenszyklus des Coronavirus. Dabei wird deutlich; auch die wissenschaftliche Virologie stützt sich auf Modellvorstellungen. Naturwissenschaftliche Erkenntnis ist ein dynamischer Prozess, kein statisches Wissen.

Der große Sektionssaal ist zugleich Ausstellungsraum und Exponat. Hier befand sich 1918 ein Notlazarett für Grippe- kranke.

Pest, Cholera und Spanische Grippe lieferten die historischen Erkenntnisrahmen für die jeweils folgenden Pandemien. Der 2017 zuletzt aktualisierte Pandemieplan des Robert Koch- Instituts recurriert auf Statistiken aus dem Jahr 1918, um die Auswirkungen von Schulschließungen und Maskenpflicht abzuschätzen.

Als die Pest in Nordeuropa wütete, hielt Hamburg gegen die eindringlichen Bitten seines Umlands den Hafen geöffnet. Altona und Lüneburg legten daraufhin Militärsperren um die Stadt. Im Pestjahr 1713 starb ein Fünftel der Hamburger Bevölkerung, offizielle Chroniken beruhigten, „dieses Sterben [habe] meistens nur geringe Leute betroffen.“

Social Media gab es noch nicht, als die Cholera 1831 erstmals durch Europa zog. Die neuen Medien waren Flugschriften. Innerhalb weniger Wochen erschienen an die tausend Cholera- schriften mit Ratschlägen von Ärzten und Laien. Die Ausstel- lung zeigt fünf der elf Choleraschriften des Homöopathie- Begründers Samuel Hahnemann.

Auch Irrwege haben Kontinuität. Als Donald Trump Hydroxy- chloroquin als Covid-Arznei verordnete, setzte er alte Tradi- tionen fort: Chinin war schon gegen Cholera und Grippe vehe- ment empfohlen worden. Karikaturen aus dem 19. Jahrhundert belegen: Impfgegner und Verschwörungstheorien gab es schon vor 200 Jahren.

Der aktuelle Teil der Ausstellung stellt Therapie, Diagnose und Alltag in den Mittelpunkt. Eine Eiserne Lunge aus dem Klinikum Stade steht einem heutigen ECMO-Filter gegenüber. Beide markierten zu ihrer Zeit das technisch maximal mögliche, und beide symbolisierten die Gefahr knapper Ressourcen.

Am Ausgang stehen hunderte leere Covid-Vakzine- Ampullen neben den Klappmessern der Impfärzte von 1800. Die Pocken waren so ansteckend, dass jeder sie bekam. 20 Prozent der Kinder starben daran. Ihre 180 Jahre lange Bekämpfung durch die Vakzination mit Kuhpockenserum ist das leuchtende Beispiel für das Ende einer Seuche.

Parallel findet eine Ausstellung mit Zeichnungen von Axel Scheffler statt. Er gestaltete ein Kinderbuch über Corona, das in mehr als 60 Sprachen übersetzt worden ist.

- 1 Ausstellung im Sektionssaal
- 2 Waschraum der Pathologie
- 3 Sektionssaal im Jahre 1919
- 4 Eiserne Lunge
- 5 Historischer Impfnachweis
- 6 Impfmesser von 1810
- 7 Pestpfeil
- 8 Bastelarbeit Corona-Modell
- 9 Video-Vorlesung Prof. Addo



3

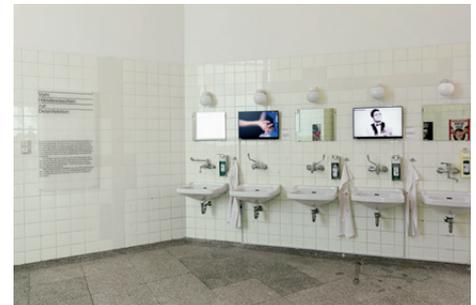


4



Gegen Pocken geimpft: - 9. Sep. 1816
 Gegen Cholera geimpft: 18. Sep. 1816
 Gegen Cholera geimpft: 25. Sep. 1816
 Gegen Typhus geimpft: 17. Sep. 1816
 Gegen Typhus geimpft: 22. Sep. 1816
 Gegen Typhus geimpft: 29. Sep. 1816

5



2



6



7



8



9